

vorbehalten, dieses Symbol des leidend ringenden Heroismus alles menschlichen Schöpfungstums als höchsten Ausdruck der Tragik seines eigenen Wefens hervorzu- bringen. Nur das Ecce homo, das mit

(ebd.) übergeben werde in das Geheimnis der Großgefinntheit Gottes (Phil. 2; 7-11) im Geheimnis des Kreuzes (in der sog. »Dritten Weife der Demut«: n. 167).

seinem Leiden an der Sünde der Welt aus einem völlig andern Geist entsprungen ist, hat ein neues eigenes Sinnbild der Menschheit von ewiger Gültigkeit zu schaffen vermocht, ohne der Wahrheit des andern etwas zu nehmen« (337). So ist es Philosophie« nicht aus »der reinen Vernunft«, sondern als »begrifflich sublimierte Form der geschichtlich gewachsenen Bildung und Gefittung« (151). Erich Przywara S. J.

Besprechungen

Geschichte

Royalismus und Revolution. Von Louis Madelin, Professor an der Sorbonne, Mitglied der Académie Française. 8^o (352 S.) Basel 1938, Schwabe. Geb. M 7.50.

Der Titel des französischen Originals »La contre-révolution sous la révolution 1789-1815« gibt klarer das Thema dieser glänzend geschriebenen Arbeit an. Die üblichen Darstellungen der Französischen Revolution gehen der Entwicklung der revolutionären Ideen und ihrer furchtbaren Auswirkung in der Schreckensherrschaft nach und verweilen dann bei dem großartigen Aufstieg Napoleons. Die bekannten Ereignisse werden durch den Verfasser von einem neuen und überraschenden Gesichtspunkt aus erfaßt. Er deckt einmal vollständig die gegenrevolutionären Kräfte auf, die unter und mit der ganzen Entwicklung von 1789 bis 1815 lebendig waren. Es handelt sich dabei nicht nur um die reaktionären Bestrebungen des Adels, der aus alter Tradition an das bourbonische Haus gefesselt war. Wichtiger, weil positiver, war daneben die geistige Reaktion gegen die aufklärerische »Philosophie«, verkörpert vor allem in der Universität unter Leitung von Fontane und in der Person Chateaubriands. Die kirchlichen Kreise mußten schon durch den Raub des Kirchengutes und durch die Greuelthaten der Revolution ihr zu Feinden werden. Aber auch der Großteil der Nutznießer der Umwälzung, vor allem jene zahlreichen Bauern, die sich Adels- oder Kirchengut angeeignet hatten, waren mit der Anarchie und der Schreckensherrschaft keineswegs einverstanden. Sie wollten ihren Neubefitz ebenfomenig durch eine Revolution in Permannenz wie durch eine bourbonische Restau-

ration gefährdet wissen. Die Entwicklung all dieser Strömungen und Interessen unter den äußern Ereignissen schildert der Verfasser aus umfassender Sachkenntnis anschaulich und spannend. Napoleons Verdienst war es, daß er bewußt das große Ziel anstrebte, alle Kräfte des Volkes miteinander auszuföhnen und zu einen, ohne dabei die wesentlichen positiven Ergebnisse der Revolution, vor allem den Grundsatz der Gleichheit vor Steuer und Recht, zu opfern. Gegen Ende seiner Regierung war dieses Ziel weitgehend erreicht. Selbst der alte Adel hatte sich infolge der weitherzigen Politik des Kaisers, erst vereinzelt und zögernd, dann in großer Zahl, ihm angeschlossen. Beim Zusammenbruch verhielten sich die Offiziere aus dem Adel loyaler und treuer als die Generäle aus der Zeit der Revolution. Um 1812 waren alle Kräfte des Volkes unter Napoleons Führung geint im Dienste der Nation. Der Verfasser sieht den Zusammenbruch des napoleonischen Reiches als ein Verhängnis für Frankreich an. »Das große Befriedungswerk war im wesentlichen vollendet: nach April 1814 lebten die alten Streitigkeiten mit der gleichen Leidenschaft wie früher wieder auf; wir leiden noch heute darunter.« Man trifft nicht oft auf geschichtliche Darstellungen von solcher Lebendigkeit und Zeitnähe.

Th. van Haag S. J.

München im Mittelalter. Von Dr. Fridolin Solleder. Lex. 8^o (XVI u. 592 S. mit 12 Tafeln u. 63 Abbildungen im Text). München 1938, R. Oldenbourg. Geb. M 18.50.

Ein prachtvoller Band, dem man es schon äußerlich ansieht, daß er nur durch Zuschuß öffentlicher Mittel um so verhältnismäßig geringen Preis käuflich ist. Der Verfasser bietet schon durch seine früheren